Geschichte und Biographie

Pilze im ältesten Herbarium Deutschlands

Von H. Wiedemann

Mit 3 Abbildungen

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts fand man durch Zufall in einer Abstellkammer des Kasseler Museums ein dreibändiges Herbarium. Bei genauerer Untersuchung stellte es sich heraus, daß es sich hierbei um die älteste deutsche Pflanzensammlung handelt (Abb. 1).

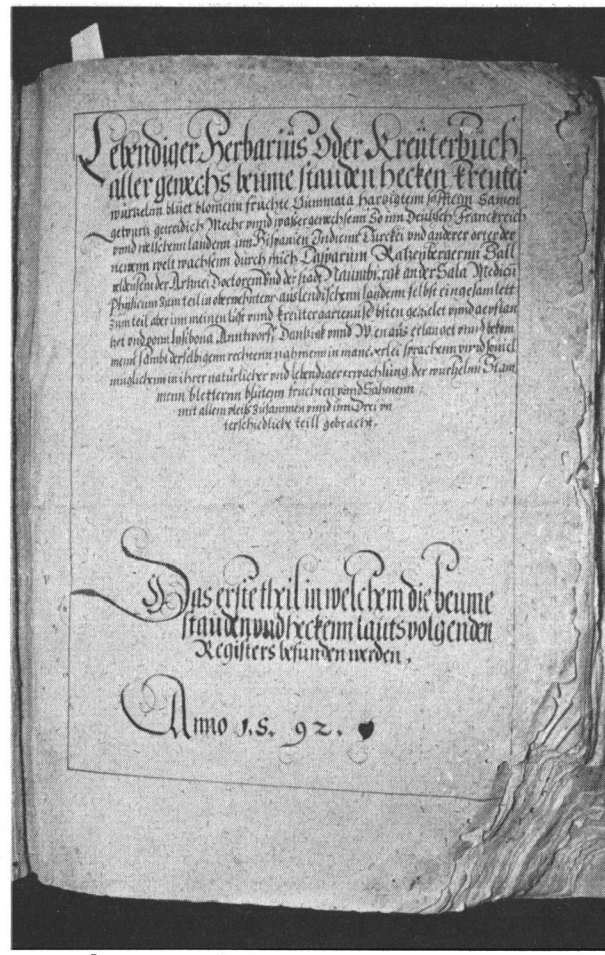
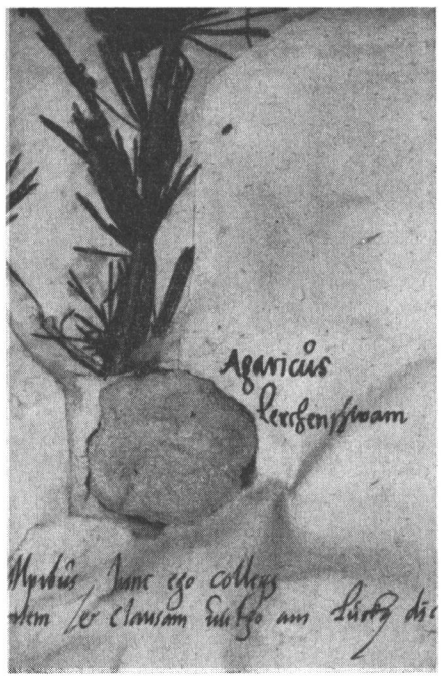


Abb. 1: Titelblatt des ältesten deutschen Herbars. – Aufn.: H. Wiedemann.

Im Jahre 1870 erschien von H. F. Keßler eine erste Veröffentlichung zu diesem Fund. Drei Bände in Großfolio-Format enthalten 746 Pflanzen auf Papier aufgeleimt und jeweils mit lateinischen und deutschen, teilweise auch mit griechischen, italienischen, spanischen und französischen Namen versehen. Als Autor dieses Werkes wird ein Arzt, Dr. Caspar Ratzenberger, genannt. Aus seiner Lebensgeschichte ist einiges bekannt: Er wurde in Saalfeld geboren, studierte 1554 bis 1558 in Wittenberg und Jena, unternahm dann eine große Reise durch Süddeutschland zu den berühmten italienischen Botanischen Gärten von Padua und Venedig, fuhr schließlich über Frankreich und die Schweiz zurück nach Naumburg an der Saale, wo er sich als Arzt niederließ.



Die einzigen Pilz-Seiten des alten Herbars

Abb. 2 (links): »*Agaricus* – Lerchenschwam« an *Larix*.
Abb. 3 (rechts): »*Fungus Cervinus* – Hirschwam« (Trüffeln und Stinkmorcheln).
Näheres siehe Text! – Aufn.: H. Wiedemann.

Der Ertrag dieser großen Reise war »bey dreyenn Cenntner Kreuter, Früchten, Sahmen, Mehrfischenn, Mehrgewechsenn und aller Anderer Sortenn«. Es ist möglich, daß Ratzenberger in Italien mit Schülern des Botanikers Luca Ghini (1550) in Berührung gekommen ist. Ghini wird in der Geschichte der Botanik als derjenige bezeichnet, der als erster Pflanzen zu wissenschaftlichen Zwecken aufklebte. Jedenfalls hat Ratzenberger die Technik des Pflanzenaufklebens so meisterlich beherrscht, daß sein Herbar noch heute – nach fast 400 Jahren – tadellos erhalten ist! Jede einzelne Pflanze ist auf einer besonderen Seite aufgeklebt; meist handelt es sich dabei um Blütenpflanzen oder Farne, gelegentlich sind sogar Muscheln und andere Seetiere auf den Seiten befestigt.

Ratzenberger widmete diese Pflanzensammlung dem Hessischen Landgrafen Moritz dem Gelehrten und sandte sie im Jahre 1592 nach dessen Residenz in Kassel.

Leider sind die Pilze in diesem Werk etwas stiefmütterlicher als die Blütenpflanzen behandelt worden. Nur auf zwei Seiten finden wir Vertreter dieser Pflanzengruppe:

Einmal handelt es sich um den Lärchenschwamm (*Polyporus officinalis* Fr.). Er ist an den Zweig einer *Larix*-Art angeklebt. Der Pilz wird von Ratzenberger als »*Agaricus*-Lerchenschwam« bezeichnet (Abb. 2). Als Fundort wird eine Stelle in den Alpen, in der Nähe von Innsbruck, angegeben. Schon die Griechen kannten den Pilz unter diesem Namen. Nach Dioskorides ist er nach einer Landschaft im südlichen Rußland benannt.

Auf dem anderen Blatt (Abb. 3) sind zwei verschiedene Arten befestigt. Ratzenberger faßte beide als Erscheinungsformen der Hirschtrüffel (*Elaphomyces cervinus* L.) auf. Tatsächlich sind zwei durchschnittene Trüffeln und zwei schöne Exemplare von *Phallus impudicus* (L.) Pers. aufgeklebt. Ratzenberger bezeichnet sie alle als »*Fungus Cervinus* – Hirschwam«. Neben den Exemplaren des *Ph. impudicus* vermerkt er: »*Fungus Cervinus* virilis mentula« bzw. »Fc. mentulam virilem referens«. Als Fundort wird ein Platz in der Nähe von Naumburg, dem späteren Wohnort Ratzenbergers, angegeben.

Auch die Trüffeln waren den Griechen schon gut bekannt Sie werden bereits von Theophrastus von Eresos auf Lesbos um 320 v.Chr. erwähnt.

Über *Ph. impudicus* war im Jahre 1564 eine Arbeit des Holländers Jonghe erschienen. Wir wissen aber auch aus alten Volksbüchern, daß die Stinkmorchel schon im Mittelalter häufig zu Liebesträmken für Mensch und Vieh angewandt wurde (Signaturenlehre).

Kessler (1870) erwähnt in seiner ausführlichen Arbeit *Polyporus officinalis* überhaupt nicht, *Elaphomyces cervinus* führt er auf, und *Phallus impudicus* bezeichnet er als nicht bestimmbar. Jedenfalls ist für uns bemerkenswert, daß ein Botaniker in Kassel gegen Ende des vorigen Jahrhunderts den auffälligen *Ph. impudicus* überhaupt nicht kennt. Vielleicht ein weiterer Hinweis zur Verbreitungsgeschichte dieses Pilzes?

Wir sehen also, daß in den Anfängen der botanischen Wissenschaft die Pilze noch ganz eine Randstellung neben den Blütenpflanzen einnehmen. Es vergehen noch fast zwei Jahrhunderte, bis diese Pflanzengruppe systematisch bearbeitet wird.

Literatur:

Keßler, H.F.: Das älteste und erste Herbarium Deutschlands, im Jahre 1592 von Dr. C. Ratzenberger angelegt. – Kassel 1870.

Literaturbesprechungen

Pilze auf Briefmarken: Drei bemerkenswerte Sonderserien aus der Č.S.R., Rumänien und Polen; 1958–1959.

Immer mehr sind seit einiger Zeit die verschiedensten Naturgegenstände wie Blumen, Tiere und sogar Mineralien als Briefmarkenmotive verwendet worden – wir brauchen nur an die Pro-Juventute-Marken der Schweiz, an die Alpenpflanzenserien aus Österreich oder an die Feldblumenmarken der Niederlande und den chinesischen Orchideensatz zu erinnern! Ihre Farbenschönheit und vorzügliche Ausführung haben in steigendem Maße die Philatelisten für das »Motivsammeln« begeistert. Nur nach Pilzbildern suchte man bisher auf den Postwertzeichen vergeblich; selbst ein mykologisch und philatelistisch gleichermaßen so regsames Land wie die Schweiz hat sich bis heute noch nicht an pilzliche Markenmotive herangewagt. Nach den abschreckenden Beispielen »volkstümlicher« Pilzbücher sind sicher mit Recht manche Bedenken gegen die Kleinheit der Darstellung geltend gemacht worden. Inzwischen aber hat 1958 die Č.S.R. einen wohlgelungenen Anfang gemacht, dem sehr bald Rumänien (1958) und Polen (1959) nachgefolgt sind. Jedes dieser Länder hat hierbei seine eigene Darstellungsweise entwickelt:

Die tschechoslowakischen Pilzmarken (5 Werte) zeichnen sich durch eine bewundernswerte Genauigkeit aus, die künstlerisch, philatelistisch und mykologisch kaum einen Wunsch offen läßt und manchem Pilzbuch ein Vorbild sein könnte! Das Land des II.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: 25_1959

Autor(en)/Author(s): Wiedemann Heinz

Artikel/Article: Pilze im ältesten Herbarium Deutschlands 61-63